

Dr. Christian Ruck
Fazilitator der Bundesrepublik Deutschland für die
Kongobeckenwaldpartnerschaft (CBFP)

Deutscher Bundestag
Ausschuss für wirtschaftliche
Zusammenarbeit und Entwicklung
Ausschussdrucksache
20(19)91
Öffentliche Anhörung 21.09.2022
16. September 2022

**Stellungnahme für den Ausschuss für wirtschaftliche
Zusammenarbeit und Entwicklung des deutschen
Bundestages zum Thema:**

Berlin, 21.09.2022

**„Schutz von Wald, Biodiversität und Rechten indigener Völker am Beispiel des Amazonas- und
Kongobeckens“**

Einleitung

Das 1,5° C- Ziel der Staatengemeinschaft ist ohne den Erhalt der verbliebenen Tropenwälder als Lungen der Welt nicht mehr erreichbar. Ihre Fähigkeit, große Mengen CO₂ zu speichern, ist unverzichtbar für den weltweiten Klimaschutz. Tropenwälder sind darüber hinaus ein Hotspot der Artenvielfalt und weisen bis zu 5000 Spezies pro 10.000km² (vgl. Butler R., 2020) auf, was die höchste Speziesdichte aller ökologischen Regionen darstellt. Insbesondere die Tropenwälder beherbergen schätzungsweise über 50% der globalen Biodiversität auf gerade einmal 6-12% der terrestrischen Fläche (vgl. Dirzo et al., 2003). Dennoch sind die grünen Lungen global durch Abholzung und Degradierung bedroht, so dass deren Schutz und nachhaltige Nutzung besondere Aufmerksamkeit zu schenken ist.

Der Kongobeckenregenwald

Im zentralen Afrika erstreckt sich mit einer Größe von 520 Mio. Hektar das Kongobecken, welches mit ca. 46% von Wald bedeckt ist (über 99 % der Waldfläche sind Primärwald oder natürlich regenerierter Wald). Der Kongobeckenwald ist somit der zweitgrößte zusammenhängende Tropenwald der Welt und besitzt einen 25 % Anteil der CO₂- Speicherkapazität von Tropenwäldern weltweit (Harris et al., 2020). Zudem ist der Kongobeckenwald die einzige der drei großen Tropenwaldregionen, die noch große Mengen CO₂ absorbiert. Besonders herauszustellen ist, dass der Kongobeckenwald eine ca. sechsfache höhere netto Kohlenstoffspeicherungswirkung als Amazonien hat (Harris et al., 2020). Diese herausragenden Ökosystemleistungen gilt es zu schützen.

Entwaldung des Kongobeckenregenwaldes und Klimafolgen

Nach den jüngsten Untersuchungen der FAO ist die Entwaldungsrate im Kongobecken nach wie vor relativ gering, die Lungenfunktion intakt und die Region nach wie vor in der Lage, große Mengen CO₂ zusätzlich aufzunehmen. Im Zuge der demographischen und wirtschaftlichen Entwicklung ist aber auch im Kongobecken Entwaldung und Degradation der Wälder vielerorts evident. Hauptursache ist dabei nach wie vor die Landnahme durch kleine und mittlere Farmbetriebe oft in Verbindung mit Verkehrs- und Infrastrukturerschließungsmaßnahmen. Zunehmende Bedeutung gewinnt aber auch agroindustrielle und agroforstliche Tätigkeit und der Abbau von Bodenschätzen, nicht zuletzt auch durch ausländische Firmen. Der Ausverkauf der Kongobeckenwälder hat begonnen und ist eine reale Gefahr. Eine Entwaldung des Kongobeckens würde massive Folgen für die globale, aber auch die lokale und regionale Klimaregulierung haben, mit massiven Auswirkungen auf Landwirtschaft, Ernährung und Wasserversorgung. Eine Abholzung des Kongobeckenwaldes hätte z.B. eine Reduzierung des Regenfalls von 50% über den Kongobecken zur Folge, auf regionaler Ebene würde sich der westafrikanische Monsun intensivieren und verschieben (vgl. Nogherotto et al., 2013), und auch für die Niederschläge in Äthiopien und Nigeria wird ein drastischer Einfluss prognostiziert. Einer Studie der

„Wildlife Conservation Society (WCS)“ zu „High Integrity Forests“ zufolge sind außerdem viele Wälder im Becken bereits stark durch menschliche Aktivitäten wie Holzeinschlag, Brände und unsachgemäßen Bodenschatzabbau erheblich degradiert worden. Diese Maßnahmen schädigen die ökologische Integrität der Wälder, verringern die Vorteile, die sie bieten, und machen sie weniger widerstandsfähig gegen die Auswirkungen des Klimawandels.

Die Kongobeckenwaldpartnerschaft (CBFP)

Die Kongobeckenwaldpartnerschaft (CBFP), zurzeit unter der sogenannten Fazilitation der Bundesrepublik Deutschland, ist eine 2002 beim „World Summit on Sustainable Development“ in Johannesburg gegründete Multi-Akteurs-Partnerschaft in Form einer Typ 2 Organisation der Vereinten Nationen mit derzeit 125 Mitgliedern. Ziel der Partnerschaft ist es, Anstrengungen zum nachhaltigen Schutz und nachhaltiger Nutzung von Waldressourcen im Kongobecken zu koordinieren und zu intensivieren. CBFP umfasst neben den 11 Regierungen der Kongobeckenanrainerstaaten (Äquatorialguinea, Angola, Burundi, Demokratische Republik Kongo, Gabun, Kamerun, Republik Kongo, Ruanda, São Tomé und Príncipe, Tschad, Zentralafrikanische Republik) auch Akteure aus Wirtschaft, Wissenschaft, internationalen Umwelt- und Entwicklungsorganisationen sowie aus 15 regionalen Zusammenschlüssen der Zivilgesellschaft. Die thematische Roadmap der deutschen Fazilitation seit Januar 2020 beinhaltet die Koordinierung der Geber im grünen Sektor des Kongobeckens, die Ausarbeitung einer gemeinsamen politischen Positionierung der Anrainerstaaten für multilaterale Klima- und Biodiversitätsverhandlungen, die Eindämmung der desaströsen Folgen der zunehmenden Wanderweidewirtschaft (Transhumanz) in der Region und den Aufbau einer Dreieckspartnerschaft zwischen Deutschland, China und den Ländern des Kongobeckens zur Verminderung des illegalen Tropenholzhandels.

Nachhaltigkeit der Entwicklung

Eine realistische Vision für die Zukunft des Kongobeckens kann nicht der totale Waldschutz durch Verzicht auf wirtschaftliche Entwicklung sein, sondern die Nachhaltigkeit der Entwicklung unter Berücksichtigung der besonderen politischen und ökologischen Bedingungen der Region. Die CBFP Mitgliederkonferenz im Juli 2022 war auch von dem Versuch geprägt, zusammen mit internationalen Wissenschaftlern und Experten konkrete Lösungsvorschläge und Best-Practices zusammenzutragen, zu erarbeiten oder zu ergänzen, um die COMIFAC Deklaration mit Leben zu füllen.

Die wichtigsten Eckpfeiler einer nachhaltigen Entwicklung sind dabei:

- Eine realistische und umsetzbare Landnutzungsplanung, die sowohl alle wichtigen Ministerien als auch die einzelnen Gebietskörperschaften einbezieht.
- Eine Landwirtschaft, die auch für Kleinbauern sowohl produktiver als auch ökologisch tragfähiger ist, ohne weitere Rodung von Tropenwäldern zu provozieren.
- Eine Forstwirtschaft, die Tropenholzeinschlag überprüfbar nur in Konzessionen auf hohem Niveau und mit hohen Standards (FSC(PCB)) betreibt und die durch lokale Weiterverarbeitung nach dem Beispiel Gabuns mehr heimische Wertschöpfung schafft.
- Die ökologische Wiederherstellung von degradierten Landschaften zur Wiedergewinnung von Flächen für land- und forstwirtschaftliche Tätigkeit.
- Ein Abbau von Bodenschätzen in Legalität, aber unter Vermeidung besonders wichtigen Naturgebieten, mit umweltschonender Technologie, unter Einhaltung anerkannter Sozialstandards und anschließender ökologischer Rehabilitierung.
- Die Eindämmung der ökologischen und humanitären Schäden der ausufernden Wanderweidewirtschaft (Transhumanz)

Konzepte des Tropenwaldschutzes auf lokaler Ebene

Auch auf lokaler Ebene gibt es eine Vielzahl von Ansätzen, die zum Schutz und zur nachhaltigen Entwicklung der grünen Lungen beitragen. Sogenannte „Community Based Forest“ beruhen darauf, dass



lokale Gemeinden sich autonom organisieren und lokale Institutionen entwickeln können, um die Nutzung natürlicher Ressourcen zu regulieren und sie nachhaltig zu bewirtschaften unter der Voraussetzung, dass der Staat ihnen ausreichende Eigentums- und Landrechte gewährt. Gemeindebasierte Waldbewirtschaftung ermöglicht eine nachhaltige Waldnutzung, da sie sich im Gegensatz von durch Unternehmen bewirtschafteten Wäldern auf einen kleineren Flächenmaßstab beschränkt, sich auf lokale und regionale Bedürfnisse und nicht auf Exportbedürfnisse konzentriert und ihre Entscheidungsfindung vor Ort praktiziert wird. Nur durch die Gemeinde offiziell autorisierte Personen haben noch Zugang zu den Waldressourcen, um abgestimmte waldbwirtschaftliche Aktivitäten durchzuführen. Somit ergibt sich ein Mehrwert für lokale Gemeinden, da diese durch den Zugang und den Rechten an den Waldressourcen sowie an der Beteiligung an Managemententscheidungen profitieren können. Insgesamt ist es ein Konzept, das den Menschen als Teil der Natur auffasst und weder über ihn, noch von ihr separat betrachtet.

Das Naturschutzgebiet als Entwicklungsprojekt

Auch Naturschutzgebiete, in denen die ökologischen Dienstleistungen durch Einschränkungen oder Verbot menschlicher Nutzung geschützt werden, müssen dafür der Anrainerbevölkerung auf andere Art Perspektiven für eine wirtschaftliche Entwicklung eröffnen. Durch eine bewusste und überlegte Projektpolitik ist es auch für die Schutzgebiete im Kongobecken möglich, Arbeitsplätze und Einkommen vor Ort zu generieren, auch wenn auf absehbare Zeit eine Natur-Tourismus-Industrie wie in Tansania, Kenia oder Südafrika nicht möglich ist. Beispiele wie Korup, Mount Kamerun, Zakuma, Bayanga, Virunga und andere zeigen jedoch auch im Kongobecken vielversprechende Ansätze des Ziels, Naturschutzgebiete zu Gebieten zu machen, die auch in entlegenen Regionen für Ausbildung und Arbeitsplätze, Nahrungsversorgung, Schulbildung, Gesundheitsversorgung und Sicherheit für die umliegende Bevölkerung sorgen. Entscheidend sind dabei eine enge Kooperation und ein partnerschaftliches Verhältnis zwischen den Akteuren der Naturschutzgebiete und der örtlichen Bevölkerung.

Für eine vollständige Umsetzung dieser Vision ist gerade für das Kongobecken in den bevorstehenden UN-Konferenzen die Verbindung zwischen den Leistungen des Waldes für Klima/Wasserhaushalt und Biodiversität ausschlaggebend. Die Vergütung ökologischer Serviceleistungen durch die internationale Gemeinschaft kann in vielen Fällen auch geschützten Gebieten unmittelbar zugerechnet werden, wie etwa die 1,5 Gigatonnen gespeichertes CO₂ im Nationalpark Salonga.

Flankierung des Tropenwaldschutzes durch Handelspolitik

Der internationale Handel mit Land- und forstwirtschaftlichen Produkten und Bodenschätzen ist weltweit einer der Haupttreiber von Entwaldung, auch in den Tropen. Der Waldschutz vor Ort muss deshalb flankiert werden durch Maßnahmen der Handel- und Konsumentenpolitik mit dem Ziel, die entwaldungsfreie Produktion solcher Güter zu befördern und zu belohnen, sowie umgekehrt Güter, die im Zuge von Entwaldung entstanden sind, zu behindern. Auch der EU-Handels- und Marktpolitik kommt dabei eine besondere Verantwortung zu, der sie bis jetzt nicht gerecht geworden ist. Manche Instrumente wie FLEGT haben auch nach Jahren ihres Bestehens nicht die gewünschte Wirkung erzielt und müssen reformiert werden. Andere, wie die Initiative für entwaldungsfreie Lieferketten oder der „Carbon Border Adjustment Mechanisms“ (CIBAM) sind auf den Weg gebracht, müssen ihre Wirkung aber noch beweisen. Unerlässlich ist auch, zum Beispiel durch eine Stiftung „Labeling“, dem normalen Verbraucher einen Wegweiser durch das mittlerweile unübersehbare Chaos der Ökolabels an die Hand zu geben, um die soziale und ökologische Zertifizierung von Produkten aus den Tropen entscheidend zu unterstützen.

Die Rolle Chinas

Neben der Flankierung der Handelspolitik für einen verstärkten Schutz der grünen Lungen und der Biodiversität, wird aber auch entscheidend sein, inwieweit neben andern im Kongobecken aktiven asiatischen Ländern die Volksrepublik China dafür gewonnen werden kann, eine Nachhaltigkeit der



Landnutzung im zentralen Afrika nicht zu unterlaufen, sondern mit Engagement zu unterstützen. Dies ist zum Beispiel Ziel eines angelaufenen Dreiecksprojektes zwischen Deutschland, China und Ländern des Kongobeckens zur Verminderung illegalen Tropenholzhandels. (Anlass: neues Forstgesetz Chinas, dass den Import von illegal geschlagenem Holz verbietet)

Grundlegende Gefahr: Fehlende Honorierung der ökologischen Serviceleistungen des Tropenwaldes

Die positiven Umweltleistungen und der Schutz der grünen Lungen sind auf regionalem und internationalem Level auch langfristig unverzichtbar, Klimawandel mit seinen katastrophalen Auswirkungen in Grenzen zu halten. Leider werden diese ökologischen Leistungen von der internationalen Gemeinschaft völlig unzureichend honoriert: gerade einmal 3 % des weltweiten Klimabudgets fließen in den Erhalt und die nachhaltige Entwicklung der Tropenwälder, während die internationale Wissenschaft davon ausgeht, dass es 26 % sein müssten (vgl. GNU calculation based on Griscom et al., 2020). In den grünen Sektor des gesamten Kongobeckens sind in den letzten 12 Jahren gerade einmal 2 Milliarden € geflossen (vgl. Seymour et al., 2016), was nur einen geringen Teil des Wertes seiner internationalen ökologischen Serviceleistungen widerspiegelt. Die fehlende Vergütung der ökologischen externen Effekte der Tropenwälder führt konsequenterweise zu deren Verschwinden.

Langfristige Vision: Fair Deal

Vor diesem Hintergrund hat die CBFP seit 2020 nicht nur mit Hochdruck an der Verbesserung technischer und organisatorischer Lösungen für den Schutz und die nachhaltige Entwicklung der zweitgrößten Lunge der Welt gearbeitet. Vor allem ging es auch darum, trotz schwieriger Rahmenbedingungen für Politik und Gesellschaft den Ländern des Kongobeckens Gehör und Einfluss auf den internationalen Konferenzen zu Klima, Wald und Biodiversität wie z.B. in Glasgow, zu verschaffen, um die zweitgrößte Lunge der Welt langfristig zu sichern und dabei den Menschen vor Ort eine dauerhafte Entwicklung zu ermöglichen. Grundlage für eine gemeinsame Vision war die fast zweijährige Arbeit aller Mitglieder der CBFP in einem partizipatorischen Prozess für eine gemeinsame Deklaration der Kongobeckenländer. Diese Deklaration wurde im Rahmen des Tropenwaldsymposiums der Bundesregierung im Herbst letzten Jahres vorgestellt und unterschrieben. In dieser sogenannten COMIFAC-Deklaration unterbreiten die Länder der Region nicht nur ein weitreichendes Angebot zur stärkeren Übernahme von Verantwortung bei Schutz und Nachhaltigkeit der Entwicklung der Kongobeckenwälder, sondern äußern auch ihre Erwartung, dass ihre Wälder den adäquaten Anteil aus dem globalen Klima- und Biodiversitätbudget als Vergütung globaler ökologischer Serviceleistungen bekommen. Dieser als „Fair Deal“ bezeichneter Gedanke eines langfristig tragfähigen, permanenten Abkommens mit beiderseitigen Verpflichtungen und mit dem Ziel, dass mit den verbundenen Finanzkrisen nicht nur der Schutz, sondern auch die wirtschaftliche Entwicklung im Kongobecken möglich wird, hat in Glasgow und auf der CBFP Mitgliederversammlung in Libreville Fahrt aufgenommen.

Voraussetzungen für einen Fair Deal

An wichtigen noch offenen Fragen zur Umsetzung dieses „Fair Deals“ wird an mehreren Stellen weltweit unter Hochdruck gleichzeitig gearbeitet, nicht zuletzt auch unter Beteiligung von Mitgliedern der CBFP und nationaler und internationale Experten. Während nämlich für nachhaltige Waldnutzung und Rehabilitierung internationale Steuerungsansätze und Finanzierungsinstrumente, z.B. REDD+, geschaffen wurden, ist für den Schutz bestehender Wälder im Kongobecken kein Vergütungsmechanismus funktional. Wichtige Kernfragen hierzu betreffen die Organisation und Bündelung eines erheblichen Mehraufkommens an Finanzmitteln aus privaten und öffentlichen Quellen, die Verteilung der Finanzmittel auf die Tropenwaldländer unter Einbeziehung der Bevölkerung vor Ort, den Abbau von Bürokratie bei gleichzeitig mehr Geld und höherer Effizienz sowie der Aufbau eines umfassenden beiderseitigen Monitorings. Um die Enden rasch zusammen zu binden, wurde auf der CBFP Mitgliederversammlung im Juli 2022 durch den Präsidenten der zentralafrikanischen



Waldkommission (COMIFAC), Jules Doret, Staatssekretär Jochen Flasbarth und dem Leiter der französischen Delegation, die in der Fazilitation nachfolgen wird, unisono eine Taskforce zum „Fair Deal“ vorgeschlagen. Dieser Vorschlag wurde von der CBFP Mitgliederversammlung einstimmig angenommen und es laufen gerade Vorbereitungen, diese Taskforce zusammenzustellen, um diese Vision eines „Fair Deal“ auf den kommenden Konferenzen zu verdichten. Mit der fairen Vergütung der ökologischen Dienstleistungen könnten die Tropenwäldländer ihrerseits ihre nachhaltige Entwicklung befördern.

Literaturverzeichnis:

- Dirzo, R. und Raven, P. (2003): "Global state of biodiversity and loss." Annual review of Environment and Resources 28.1, Seiten 137-167.
- Butler, Rhet A. (2005): "A Place Out of Time: Tropical Rainforests and the Perils They Face." San Francisco. Unpublished. <https://rainforests.mongabay.com>
- Griscom, B. W., et al. (2020): "National mitigation potential from natural climate solutions in the tropics." Philosophical Transactions of the Royal Society B, 375 (1794), 20190126.
- Harris, N. et al. (2021): "Global maps of twenty-first century forest carbon fluxes." Nature Climate Change 11.3: 234-240.
- Nogherotto, R. und Raven, P. H. (2013): "Impact of Congo Basin deforestation on the African monsoon." Atmospheric Science Letters, 14(1), 45-51.
- Seymour, F., & Busch, J. (2016): "Why forests? Why now?: The science, economics, and politics of tropical forests and climate change." Brookings Institution Press.
- Ergebnisse der 19. Mitgliederversammlung der CBFP im Juli 2022 in Libreville sind digital abrufbar unter: www.pfbc-cbfp.org/news-partner/RDP19-Programme-final-en.html

